VI.

Botanische Gebürgsreise; vom Herrn Professor Düval.

Nachdem ich die Gegend um Regensburg seit bereits 10 Jahren in botanischer Hinsicht auf häufigen Excursionen, so fleißig mein Eifer für die Kräuterkunde und meine Anhänglichkeit an dieselbe sie mir geboten, und so oft und so weit, als meine physischen Kräfte und meine andere Geschäfte sie mir erlaubten, durchwandert, und so mich mit der Botanik meines 2ten Vaterlandes beynahe vollkommen bekannt gemacht hatte; so keimte in meiner Seele der heisse Wunsch empor, auch auf Alpen, (woher ich zwar in meinem Herbarium schon eine Menge Pflanzen habe, die mir von verschiedenen Freunden mitgetheilt worden,) botanische Excursionen zu machen. Schon waren seitdem einige Jahre verflossen, und die Hoffnung, meinen Wunsch je erfüllt zu sehen, fieng allmählig an zu verschwinden;

denn 50 wohlgezählte Jahre verfloßen, seit dem ich zu erst das Licht des Tages erblikte, und hiessen mich fast ein solches Projekt aufgeben. Aber mein Schikfal, das mir manche stürmische Augenblicke im Laufe meines Lebens zutheilte, schenkte mir nun auch noch eine der schönsten Periode meines Daseyns. Es führte mir einen Freund zurük, dessen großmüthigen Betragen gegen mich, ich die zärtlichste Freundschaft und das wärmste Dankgefühl widme, und dessen Trennung mir vor ohngefehr 1½ Jahren um so mehr Thränen erpreßte, da Hoffnung zum Wiedersehen außer dem Kreise meiner Vermuthungen lag. Herr Chev. de Bray war es, der in der Mitte des vergangenen Monats Juli aus England nach München zurükkam, um von dort als außerordentl. Churpfalzbaierscher Gesandter nach Berlin zu gehen. Er lud mich ein, ihn in München zu besuchen, und von dort aus mit ihm eine Reise in die Gebürge, und zwar auf seine Kosten, zu machen. Nachdem ich nun einige Tage in dieser Stadt, die für mich um so interessanter war, weil ich sie zum erstenmal sah, zugebracht hatte, erfuhr ich vom Herrn Chev. de Bray, daß wir am 31. Julius nach Salzburg abreisen würden. Ich hatte auf

dieser ganzen Reise die Ehre, in der Gesellschaft Sr. Excellenz des Herrn Ministers Baron von Mongelas, des Herrn Chev. de Bray und des Herrn geheimen Raths von Zentner, in einem Wagen zu sitzen. Wir kamen über Wasserburg und Stein den 1. Aug. nach Salzburg. Der häufige Regen, der uns fast immer begleitete, hinderte mich durchaus Pflanzen zu sammeln. Da es schon spath war, als wir in Salzburg ankamen, so sahen wir an diesem Tage nichts von der Stadt als unser Gasthaus. Am andern Morgen gegen 8 Uhr hatte ich die Ehre dem Herrn Kammerdirector, Baron von Moll, meine Aufwartung zu machen, der mich sehr gütig empfieng, und mit welchem ich das Glück hatte, mich über eine Stunde über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände, auf eine für mich unvergeßliche Art, zu unterhalten. Nach meiner Zurükkunft von da, bestieg ich mit meiner Gesellschaft den schon sattsam beschriebenen Mönchsberg, auf dem ich vergebens eine große Pflanzensammlung zu machen hoffte, denn das Gras war schon abgemäht, und ich mußte mich mit Cyclamen europaeum, Moehringia muscosa, Campanula caespitosa, Potentilla caulescens und Salvia glutinosa begnügen.

Da die Hauptabsicht meiner hohen Reisegefährten war, die Salinen von Hallein, Berchtesgaden, Trauenstein und Reichenhall zu besuchen, so hielten wir uns nur einen Tag in Salzburg auf. An diesem Tage würde ich gewiß eine botanische Excursion auf einen der benachbarten höhern Berge gemacht haben, wäre nur die Witterung nicht so gar ungünstig gewesen.

Auf dem Wege von Salzburg nach Hallein konnte ich auch an kein Sammeln denken, denn es regnete in einem fort; Salvia glutinosa und Thalictrum angustifolium waren mein einziger Fund. Von Hallein kamen wir nach Berchtesgaden, und zwar spät in der Nacht. Des andern Tags Früh fuhren wir von da bis an den Bartholomäsee, der nur einige Stunden davon entfernt ist. Auf dem Wege dahin war ebenfalls nichts für die Botanik zu thun, da die Fahrt zu schnell vor sich gieng. Wir stiegen endlich am Ufer dieses schönen Sees ab, um uns auf ein Schiff zu begeben, das uns erwartete, um uns über dieses Wasser nach seiner Länge zu setzen. Dieser See, der, seiner Größe nach, vielen andern, die ich nach der Hand sah, nachstehet, verschaft

doch jedem, der ihn zum erstenmal befährt, einen bewundernswürdigen Anblik; er mag drey Stunden in der Länge, und eine gute halbe Stunde in seiner großen Breite haben, und ist ringsum mit hohen steilen Bergen umgeben, die an seinem Ufer nicht einmal einen Fußtritt gestatten. Als ich mich mitten auf diesem See befand, irrten meine Augen überall auf diesen Bergen umher, und ich bedauerte sehr, daß die Umstände mich außer Stand setzten, mein Glück darauf zu versuchen, nur einmal glückte es mir einen Augenblick, auf einem dieser Felsen Fuß zu fassen, hier waren allerdings Sachen für mich zu sehen, die ich zuvor nie gesehen hatte. Wasserfälle von einer ansehlichen Höhe kündigten sich uns schon aus der Ferne durch ihr Geräusch an, aber von unserer Gesellschaft wagte es keiner, als Herr Chev. de Bray und ich, auf beschwerlichen Wegen ihre nähere Ansicht zu erklettern. In dieser schönen Gegend, die den Namen am Kessel führt, sahe ich zum erstenmal eine Pflanze, die ich nach der Hand häufig fand, die mir aber damals, als etwas neues, viel Vergnügen machte: es war Cacalia alpina, auch fand ich dort Hyoseris foe-

tida häufig und Laserpitium Siler, beyde aber schon längst verblühet. Polypodium aculeatum kam mir da so gemein vor, als etwa bey uns um Regensburg P. Filix mas. Unser Eifer wünschte noch länger diese für die Botanik so reitzende Berggegend zu durchsuchen, allein der Zuruf unserer übrigen Gesellschafter: „man schiffe sich wieder ein“ hieß uns, diesen uns lächelnden Hafen sehr ungern verlassen. Wir setzten nun unsere Schifffahrt fort, und kamen vor dem König der Berge dieser Gegend — dem Watzmann, vorbey. Dieser Berg hebt sein Haupt über seine um ihn herumliegenden Brüder empor. Herr von Humboldt, wie man mir sagte, der ihn barometrisch maß, bestimmte seine Höhe auf 9000 Fuß. Unter den Schiffersleuten, die unsere Ruder führten, befand sich ein artiges Mädchen; als diese sah, daß ich die Hände voll von Pflanzen hatte, die ich zuvor am Kessel sammelte, nahm sie einen Strauß, vielleicht ein Geschenk ihres sonnenverbrannten Geliebten, von ihrem Hute, both mir ihn an und sagte, nehmen Sie, solche Pflanzen hohlen Sie heute doch nicht mehr, denn diese kommen vom Gipfel des Watzmanns, den Sie so aufmerksam betrachten. Es wa-

ren diese Pflanzen Filago Leontopodium. Sie machte mir eine doppelte Freude, sowohl wegen ihrer Neuheit für mich, als auch um der gefälligen Offenheit willen, mit der mir diese ländliche Schöne Ihr Sträußchen both. Endlich erreichten wir das Ende des Bartholomäussees und landeten auf einer Halbinsel, auf welcher sich ein Schloß befindet, das zur gefürsteten Probstey Berchtesgaden gehört. Hier war es, wo mein Eifer für die Botanik mich des Anbliks eines sehr majestätischen Schauspiels, wie es nur die durch Kunst modificirte Natur hervorbringen kann, beraubte. Denn kaum war ich an das Land gestiegen, so begab ich mich voll Begierde auf die Pflanzenjagd, und entfernte mich dadurch ganz von meiner Gesellschaft, die unterdeß sich wieder einschiffte, um einen andern kleinen See zu befahren, und daselbst einen der schönsten Wasserfälle zu besehen. Es stürzt hier das Wasser, wie mir mein verehrungswürdiger Freund nachher in seiner reitzenden Beschreibung versicherte, 200 Fuß tief mit einem fürchterlichen Getöse hinab. Indessen entschädigten mich für den Verlust dieses Schauspiels die schönen Pflanzen, die ich auf dieser Halbinsel sammelte, reichlich, und wäre ich

6 Wochen früher da gewesen, ich würde bey weitem eine größere Anzahl gefunden haben; denn ich sahe die Ueberbleibsel einer Menge mir unbekannter Pflanzen, die schon längst verblühet waren, deren Trümmer mir aber dennoch als Documente für ihre Bestimmung gedient haben würden, hätte nicht die brennende Hitze im Frühjahr und Anfang des Sommers sie so sehr verbrannt, daß sie zu Staub zerfielen, wenn ich sie genauer untersuchen oder sie gar mit mir nehmen wollte, um sie nach der Hand meinem Freund Hoppe, wie es doch mit einigen geschah, zur Bestimmung zu bringen. Die Pflanzen, die ich noch in gutem Zustande antraf, waren folgende:

Salvia glutinosa
Veronica urticaefolia
Valeriana saxatilis
Globularia cordifolia
Alchemilla alpina
Gentiana asclepiadea
Campanula caespitosa
Laserpitium latifolium
— — Siler
Chaerophyllum aureum

Anthericum calyculatum
Moehringia muscosa
Andromeda poliifolia
Dryas octopetala
Aconitum Lycoctonum
— — neomontanum (stand aber höher auf einem an der Halbinsel gränzenden Bergen).
— — Napellus
Thymus alpinus
Melampyrum sylvaticum
Euphrasia Salisburgensis Hoppe.
Lepidium alpinum
Cacalia alpina
Senecio Saracenicus
Hyoseris foetida
Achillaea Clavennae
Hieracium staticefolium
Chrysanthemum atratum
Salix incana
Polypodium aculeatum
— — Anthriscifolium
— — incisum
Lycopodium Selago
— — radicans
Asplenium viride
Iungermania radicans.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04924-0083-0

Ich hoffe daß die reiche Beute, die ich nur zufälliger Weise und in einem Umfang von ungefehr ¾ Stunden machte, andere Botaniker aufmuntern wird, Excursionen auf diese an Pflanzen so reiche Halbinsel zu machen. Ich zweifle nicht, daß der gastfreundschaftliche Besitzer dieser schönen Gegenden, denjenigen, die dort die Natur auszuspähen wünschen, die Erlaubniß ertheilen wird, sich in dem oben angeführten Schlosse, während der Zeit der Excursionen aufzuhalten, und dann wird der suchende Botaniker den großen Vortheil genießen, daß diese schon an sich reichhaltige Halbinsel zum Mittelpunkt für viele andere, vermuthlich noch ergiebigere Excursionen, auf die hohen herumliegenden Berge, dienen wird. Hinderten mich meine Berufsgeschäfte nicht, diesen Plan auszuführen, so wäre ich gewiß der erste, der ihn realisiren würde; allein es bleibt mir nichts übrig, mich über die Unmöglichkeit eines solchen Unternehmens meinerseits zu trösten, als der Gedanke, Freund Hoppe wird einst die Sache auf sich nehmen, und diese noch zu wenig durchsuchten Gebürge zu seiner gewiß großen Zufriedenheit durchwandern. Da sich auf dieser Reise übrigens wenig oder

gar nichts erhebliches mehr für die Kräuterkunde ereignete, so will ich noch einiges von einer 2ten Reise, die ich in Gesellschaft meines Freundes, von München nach Benedictbeuern machte, anführen.

Da dieser Aufsaz sich blos auf Botanik einschränken soll, und ich vielleicht in dem vorerzehlten, für meine Leser schon viel zu weitläufig gewesen bin, so will ich hier weder von der prächtigen Bauart des Klosters Benedictbeuern, noch von seiner Lage, noch von den Kostbarkeiten, welche es enthält, sprechen, welches um so überflüßig wäre, da der Herr Professor Schrank diese Beschreibung in einem Werke, akademische Reise betitelt, vollständig geliefert hat. Ich kann aber doch nicht, ohne mich des Lasters der Undankbarkeit schuldig zu machen, das gastfreundschaftliche Benehmen verschweigen, mit welchem der jeztregierende verehrungswürdige Herr Prälat und mehrere andere ansehnliche Herren Geistliche dieses Klosters, den Herrn Chevalier und mich aufnahmen, so wie ich mich auch des angenehmen Umgangs, den wir während unseres 3 tägigen Aufenthalts in Benedictbeuern mit diesen gelehrten Männern

genossen, stets mit Vergnügen erinnern werde.

Da nach unserer Ankunft der Himmel sich aufzuheitern schien, und die geistlichen Herren gewiße Merkmale, die Sie der Erfahrung abgelernt hatten, zu ahnen berechtigten, daß der folgende Tag ein günstiger seyn könnte, um einen der benachbarten Berge zu ersteigen; so bestellten sie noch desselben Abends alle zu unserer Exkursion nöthigen Leute und Sachen: und hoffnungsvoll legten wir uns zur Ruhe.

Schon frühe um 4 Uhr war der Hochw. P. Prior vor unserer Thüre, und kündigte uns auf eine eben so dienstfertige als freundschaftliche Art an, daß die Stunde der Abreise nahe sey. Ich meines Theils hatte die ganze Nacht, für Begierde das erstemal in meinem Leben eine Alpe zu besteigen, fast kein Auge zugemacht. Nachdem wir das Frühstück eingenommen hatten, gab man uns lange Stöcke, so wie man sie zum Bergsteigen braucht, und so ausgerüstet verliessen wir das wohlthätige Kloster in Gesellschaft zweyer geistlichen Herren, des Herrn

Professor Riesch und des P. Elilandus, Waldmeister, einiger Jäger und anderer Leute, die den Mundvorrath, womit uns die geistlichen Herren reichlich versorgt hatten, trugen. Gleich wie wir aus den Ringmauern des Klosters herauskamen, fanden wir Dipsacus pilosus häufig. Wir nahmen den Weg auf dem Berg, die Benediktenwand genannt, zu, der ungefähr eine halbe Stunde vom Kloster entfernt liegt, und kamen endlich an den Fuß dieses Berges, der, da er schon ziemlich über die Ebene, die zwischen ihm und dem Kloster liegt, erhaben ist, den Namen Wurzel führt. Daher pflegt man in dortigen Gegenden zu sagen: „wer schon bey Ersteigung der Wurzel schwizt, der enthalte sich ja, die Benediktenwand zu erklettern.“ Aus lauter Eifer an Ort und Stelle zu kommen, wo ich die ersten Alpenpflanzen sammeln sollte, verdoppelte ich meine Schritte, in der Absicht, desto geschwinder zum Zweck zu kommen; aber mein vortreflicher Führer, der P. Elilandus, der die Stelle des Waldmeisters im Kloster begleitet, hieß mich meinen Gang mässigen, wenn ich zum Ziele gelangen wollte; auf der Ebene mag man so gehen, sagte er, aber zum Berg-

steigen taugt dieser Gang nichts. Ich folgte seinem wohlthätigen Rath und befand mich sehr wohl dabey. Die ersten Pflanzen, die wir, als wir anfiengen, den Berg zu ersteigen, wahrnahmen, waren Parnassia palustris, die sich immmerfort bis zu einer Höhe von 1000 Fuß zeigte, Triglochin palustre, Pinguicula vulgaris, Prenanthes muralis, Cacalia alpina, auf welcher sowohl die Larve als das vollkommene Insekt das von Hrn. Professor Schrank Chrysomela Cacaliae genannt wurde, sich in großer Menge befand, und wovon ich sogar mehrere lebendige Exemplare nach Regensburg mitbrachte. Als aber der meiste Theil der sonst gemeinen Pflanzen, (ich meyne diejenigen, die man sonst auf der Ebene antrift) sich unter unsern Füßen verlohr, änderte sich die Scene auf eine Art, die, für mich wenigstens, viel reitzendes hatte. Ich sahe zum erstenmal an seiner Geburtsstätte das Galium rotundifolium, Arenaria ciliata. Taxus baccata, die man zwar auch bey uns um Regensburg wild, aber als einen Zwerg und unfruchtbar trift, war dort zu einer ansehnlichen Höhe gewachsen; man versicherte mich, daß die Bergleute die Beeren dieses sonst für so sehr schädlich

gehaltenen Baums essen, ohne den mindesten Nachtheil davon zu empfinden. Ferner fanden wir Pyrola uniflora, Moehringia muscosa, Alchemilla alpina, Andromeda polifolia Allium Schoenoprasum, A ursinum, Phellandrium Mutellina. Globularia cordifolia, die ich auf der sogenannten Wurzel, schon verblühet und sogar auch verdorrt angetroffen hatte, war in einer Höhe von ungefähr 2000 Fuß in der schönsten Blüthe. Immer weiter hinauf zeigten sich Thesium alpinum, Arabis alpina, Ranunculus aconitifolius, Centaurea montana. In eben dieser Höhe sammelte ich Carduus defloratus, der bey uns die schönste Zierde der hohen Kalkfelsen an der Nabe ist; aber in dieser weit ansehnlichern Höhe ward er nur mehr ein Zwerg. Ich sammelte ferner die Carex alba, firma, brachistachys, capillaris und ferruginea; die respective Höhe der 2 leztern weiß ich nicht mehr recht anzugeben. Auch fand ich Salix retusa und S. arbuscula. Ilex Aquifolium aber eben so wie Hr. Prof. Schrank, der es, so wie viele andere in diesem Aufsatze angeführten Pflanzen, da fand, bemerkte, ohne Beeren. Campanula caespitosa fand ich auch hier wieder, ferner Globularia nudicaulis. Arabis

pumila, Aira montana, Valeriana saxatilis, V montana, V. tripteris, dann G. punctata, G. Asclepiadea und G. pannonica, Androsace lactea, Veratrum album, das mir, wegen seines hohen Wuchses und seiner prächtigen Blüthentraube sehr auffiel, Silene quadrifida, Senecio alpinus, der, wie man uns sagte, vom Viehe verschmäht wird, und auf dem ich die Chrysomela Cacaliae fast eben so häufig fand, als auf der Cacalia alpina. Wie angenehm war ich überrascht, als ich, da wir etwa noch 1000 Fuß vom Gipfel der Benediktenwand entfernt waren, folglich, auf einer Höhe von mehr als 3000 Fuß, ganze Gebüsche vom blühenden Rhododendron hirsutum erblikte! Ich denke ihn noch so lebhaft, diesen Eindruk, daß ich in dem Augenblicke, da ich dieses schreibe, um mich herum nichts als das schöne blühende Rhododendron sehe — Man verzeihe einem 50jährigen Manne diese Exaltation seiner Einbildungskraft, es war ja das erstemal, daß er eine Alpe bestieg. Weiter fand ich Pedicularis rostrata, Bartsia alpina. Diese leztere war schon längst verblühet. Ich erhielt aber vom Hrn. Prof. Riesch, der überhaupt auf den Gebürgen um Benedictbeuern

eine ansehnliche Menge von Alpenpflanzen selbst gesammelt hat, bessere Exemplare von dieser lezten Pflanze. Noch höher fand ich Myagrum saxatile, Aster alpinus, Hieracium alpinum, Satyrium nigrum, deren Wohlgeruch der Schönheit dieser Pflanze noch einen höhern Werth giebt, Saxifraga autumnalis, Sedum atratum, Saxifraga stellaris, Polygonum viviparum, Gentiana bavarica, Ranunculus alpestris, Saxifraga Aizoon, Veronica integrifolia, Bupleurum graminifolium, Phalaris alpina. Endlich erreichten wir den Gipfel der Benediktenwand, auf welchem die Vegetation beynahe ihr Ende erreicht zu haben schien; die wenigen Pflanzen, die ich noch wahrnahm, waren Hieracium aureum und eine Pinus, die ich für die Pinus pumilio Schrankii halte. Zulezt fand ich noch hinter einem großen Stük Felsen, das über den Gipfel des Berges hervorragte, und den Namen Männlein führt, häufig die Lobaria nivalis.

Da nun unsere Exkursion aufwärts zu Ende war, so wandten sich unsere Blicke von dieser ansehnlichen Höhe, auf der wir uns befanden, abwärts auf die verschiedenen Ortschaften und Seen, die sich auf eine

weite Entfernung dunkel unsern Augen darboten. Die geistlichen Herren hatten Sorge getragen, Landkarten und gute Fernröhre mitzunehmen. Die Karten wurden auf der Erde ausgebreitet, und so konnten wir durch ihre und der leztern Hülfe uns treflich orientiren. Wir bemerkten auf diese Art den Wurmersee, den Ammersee, den Kochelsee, den Ringsee, den Stapelsee, den Wallersee und den Chiemsee, welcher wenigstens 20 Stunden von Benedikbeuern entfernt ist. Die Tyrolergebürge begränzten gegen Osten in einer Entfernung von höchstens, wo ich mich nicht irre, 10 bis 12 Stunden, unsern Gesichtskreis. Nachdem wir uns an allen den schönen Gegenständen, die sich vor uns auf der Ebene entwickelten, satt gesehen hatten, nahmen wir einige Erfrischungen, erholten uns von unserm 6stündigen Steigen, und begannen darauf den Rükweg, um das Mittagsmahl in der Hütte, so nennt man die Wohnung der Aelpler, einzunehmen. Diese Hütte liegt genau auf der halben Höhe des Berges. Da die noch übrige Zeit mir kostbar war, so suchte ich so viel möglich mit Einsammeln von Pflanzen anzu-

wenden, und meine Bemühung blieb nicht ganz fruchtlos, denn ich fand noch folgende Pflanzen, die ich aber ohne Rükſicht der verſchiedenen Höhen ihrer Standörter angebe, da mir dieſe aus dem Gedächtniße gekommen ſind; ſie ſind dieſe: Galium minutum, Laserpitium Siler, Tussilago alpina, Poa vivipara, Saxifraga rotundifolia, Euphorbia sylvatica, Chaerophyllum aureum, Rosa alpina, und in ihrer Geſellſchaft eine andere Rosa mit großen ausgerandeten weißen Blumenblättern, die mir von unſerer gewöhnlichen Rosa alba verſchieden zu ſeyn ſcheint. Convallaria verticillata, Achillaea atrata. Stachys alpina, Cardamine parviflora, Coronilla minima, die lezte Pflanze hätte ich überſehen; aber mein verehrungswürdiger Freund Hr. Chr. de Bray, der ſie mit Recht für eine uns noch unbekannte Pflanze hielt, warf ſie mit in meine Büchſe. Daphne Cneorum und Lysimachia nemorum fand ich auch, ſo wie folgende Kryptogamen; Polypodium alpinum, P. montanum, P. aculeatum. Asplenium Scolopendrium, Lycopodium annotinum, L. inundatum, L. Selago, L. Selaginoides, L. radicans.

Endlich erreichten wir die Hütte, worin uns ein sehr gutes Mahl erwartete. Wir aßen im nämlichen Gemach, wo ehemals Hr. Prof. Schrank, der sich durch eine forcirte Exkursion auf verschiedenen der benachbarten Berge zu sehr abgemattet hatte, eine schmerzhafte und schlaflose Nacht zubrachte, wie uns die geistlichen Herren erzählten, und was uns alle die Freuden, deren uns unsere dienstfertigen Führer durch ihre angenehme Conversation und gute Behandlung theilhaftig machten, einigermaßen trübte. Man erlaube mir, zu bemerken, was bey dieser Mahlzeit meinem Gaumen am meisten schmeichelte, nähmlich eine Milchsuppe, wie ich sie noch nie auf dem flachen Lande aß, Butter und Topfenstrizel, die aus den Topfen (eingesottene saure Milch) Mehl und Schmalz bestehen. Von der Hütte zurük in das Kloster war es mir nicht mehr möglich, nach Pflanzen umzusehen, theils wegen des regnerischen Wetters, das Nachmittags statt fand, theils weil der Marsch abwärts zu schnell gieng, denn zum Rükwege brauchten wir 2 starke Stunden weniger, als wir nöthig hatten um die Benediktenwand zu erklettern. Nur auf der sogenannten

Wurzel fand ich noch sparsam Hieracium saxatile, welches ich später auf der nämlichen Reise in der Grafschaft Werdenfels, zwischen Mittelwald und Gareisch, an den Felsen neben der Landstraße häufig traf.

Aus dem, was ich hier von der Benediktenwand angegeben habe, kann man sich allerdings einen Begriff von den Reichthümern machen, die man für die Botanik zu erwarten habe, wenn man einmal anhaltend und mit gehörigem Forschungsgeist diese Gegend durchwandern würde, zumal, da die in diesem Aufsatze angeführten Pflanzen nur auf dem geraden Wege zu dem Gipfel gesammelt wurden, indem unsere Begleiter kaum erlaubten, uns nur einige Schritte rechts oder links vom Wege abzuwenden. Ich schliesse nun die Beschreibung dieser Exkursion mit dem Rathe für jeden Botaniker, der künftig diese Gegenden besuchen wird, auf seinen botanischen Zügen noch 2 andere für die Flora dieser Gegend sehr reichhaltige, doch etwas minder hohe Berge, nämlich die Hocheralpe und den Hayngarten nicht unerstiegen zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: 1802

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VI. Botanische Gebürgsreise; vom Herrn Professor Düval. 71-91